

Darlegung des vierten und wahrhaftigen Schicksalsbegriffes.¹

Kurze Ausführungen über den Begriff selbst.

Dann die genaue Definition und Differenzierung von der Vorsehung.

Über antike Auffassungen und Meinungsverschiedenheiten habe ich nun genug gehandelt. Denn warum soll ich noch begierig und feinsinnig die Dreißigerschaft im Hades erforschen wollen?

Der Begriff *Fatum*

Mit dem wahrhaftigen *Fatum* werde ich zur Genüge zu tun haben: Dies will ich nun vorstellen und erklären. Schicksal oder *Fatum* nenne ich hier also den immerwährenden Beschluss der Vorsehung. Diesen kann man eben so wenig von den Dingen wegnehmen wie die Vorsehung selbst.

Die Bezeichnung aber soll mir keiner ins Lächerliche ziehen oder auf die leichte Schulter nehmen, denn ich versichere mit Nachdruck, es gibt in der ganzen lateinischen Sprache kein anderes Wort, das der hier anstehenden Sache angemessen ist. Haben die Alten seinen rechten Gebrauch nicht verstanden? Dann wollen wir es richtig stellen! Und wenn wir den Ausdruck aus dem finsternen Kerker der Stoiker herausgeführt haben, werden wir ihn ans klarere Tageslicht halten.

Etymologie

Das lateinische Wort für Schicksal -*Fatum* - kommt mit Sicherheit von *fari* oder *fandus*, was ursprünglich heißt: sprechen, sagen verkünden.² Somit bedeutet es eigentlich nichts anderes als Spruch und Weisung Gottes. Das ist genau, was wir hier suchen.

Definition

Denn ich definiere das wahre und tatsächliche *Fatum* mit dem berühmten Pico della Mirandola als 'die vom göttlichen Rat-schluss abhängige Kette und Ordnung der Ursachen.'³ Oder mit unseren Worten, etwas dunkler, aber feinsiniger als: 'den unab-änderlichen Beschluss der Vorsehung, der den beweglichen Din-gen anhaftet und jedem einzelnen seine Ordnung, seinen Platz und seine Zeit mit dauerhafter Gültigkeit zuteilt.'⁴

Ich habe ganz bewusst das Schicksal einen Beschluss der Vorsehung genannt, weil ich mit den heutigen Theologen (man gestehe mir hier zu, der Wahrheit in Freiheit nachzuforschen) nicht übereinstimme, die *Fatum* und *Providentia* der Sache und dem Begriffe nach miteinander vermischen.

Ich weiß, wie schwer und geradezu verwegen es ist, jenes Wesen, das die Wirklichkeit und auch das Himmlische übersteigt (ich meine natürlich Gott), mit bestimmten Worten erfassen und eingrenzen zu wollen. Dennoch beharre ich, sofern es in der

¹ Zur Problematik des *Fatum Verum* im Überblick s. Weisheit S. 88ff u. S. 92ff.

² Lipsius kurz und bündig: „*Fatum enim certe a fando*“.

³ Pico della Mirandola, *Disp. adv. Astrologiam* 4.4.

⁴ Boethius, *Cons.* 4.p6.21ff, s. Weisheit S. 89f.

Providentia im
Unterschied zum
Fatum

C 1.19.53

Auffassungskraft des menschlichen Geistes liegt, darauf, dass die Vorsehung im eigentlichen Sinn das eine, unser Schicksal etwas

anderes ist. Denn die Vorsehung verstehe ich nicht anders als 'eine Macht und Gewalt Gottes, durch die er alles sieht, weiß und lenkt.'⁵ Ich denke dabei an eine allumfassende, ungeteilte und in sich ganz und gar feste Kraft, in der - mit Lucrez gesprochen - alles 'in eins verbunden ist'.

Das *Fatum* dagegen scheint doch mehr zu den Dingen selbst herab zusteigen und auch in ihnen betrachtet zu werden. Es ist eine

Einteilung und Darstellung der allgemeinen Vorsehung, die sich von dieser getrennt und in einzelnen Teilbereichen vollzieht. Daher ist die Vorsehung in Gott und ihm allein zugeteilt, das Schicksal ist in den Dingen und wird ihnen zugeschrieben.

Ich scheine dir Probleme zu bereiten und dich zu verwirren, vielleicht denkst du auch, ich betreibe Erbsenzählerei.⁶ Und doch, Lipsius, entnehme ich diese Art zu reden geradezu der Alltags- und Umgangssprache. Da hört man doch nichts anderes, wenn es heißt: 'Dieses oder jenes ist mein Schicksal - zum Guten oder Schlechten. Das ist das Schicksal jenes Reiches oder jener Stadt.' Aber niemand spricht so von der Vorsehung. Niemand, behaupte ich, rechnet sie den Dingen selbst zu, außer er macht sich der Gottlosigkeit schuldig und gibt sich somit der Lächerlichkeit preis.

Ich sage also mit Fug und Recht, dass jene in Gott ist, dieses zwar von Gott kommt, aber von den Dingen her verstanden werden muss. Ich gehe sogar noch weiter: Selbst wenn man Vorsehung und Schicksal nicht als tatsächlich getrennt voneinander betrachtet - sondern als zwei Gesichtspunkte desselben Geschehens - scheint die *Providentia* immer noch vorzüglicher, in gewissem Sinne zeitlich früher als das *Fatum* zu sein. Wir reißen uns damit in die allgemeine Lehrmeinung der philosophischen Schulen ein, dass auch die Sonne Ursprung des Lichtes ist, die Ewigkeit die Zeit überragt und die Einsichtsfähigkeit vor der reinen Verstandestätigkeit liegt.

Aber ich will dieses trockene und unerfreuliche Thema nicht allzu sehr auswalzen, obwohl es noch keineswegs abgenutzt ist. Doch du siehst daraus, dass der Grund für eine Differenzierung von Vorsehung und Schicksal gerechtfertigt ist, ebenso wie die Beibehaltung der Begriffe - ungeachtet der modernen Theologenschaft. Denn ich stehe in vollem Einklang mit den Kirchenvätern, wenn ich das Wort *Fatum* in vernünftiger Weise und auf richtig verwende.⁷

⁵ Vgl. SVF n 268.13; 324.23; I 41.23-24, s. Weisheit S. 89 und Anm. 6.

⁶ Wörtlich „κεγγρον τρυπων“; in einer Randnotiz (n.2) unter Zuhilfenahme einer lat. Übersetzung, „miliun terebrare“ (Hirse bohren), auf Galenus zurückgeführt.

⁷ Lipsius verweist in der Randnotiz (n.4) auf Augustinus, Isidorus und Thomas v. Aquin.

Erläuterung der
Definition

Ich möchte nun zur Erläuterung meiner Definition zurückkehren:
Ich nannte das *Fatum* einen den Dingen anhaftenden Beschluss, um zu zeigen, dass man es da untersuchen muss, wohin es gelangt und nicht da, woher es kommt.
Ich fügte hinzu: den beweglichen Dingen. Dies sollte zeigen, dass das *Fatum* selbst zwar unverrückbar ist, aber dennoch den Dingen ihre innewohnende Bewegungsmöglichkeit und ihr eigentümliches Wesen nicht raubt. Es führt sie vielmehr sanft und ohne jede Gewalt, entsprechend den von Gott eingepflanzten Wesensmerkmalen und Voraussetzungen.
Sind diese Ursachen (gemeint sind natürlich die Gott nachgeordneten Ursachen) notwendig, so sind auch die Abläufe der Notwendigkeit unterworfen, sind die Ursachen natürliche, so sind es auch die Vorgänge, unterliegen sie dem freien Willen, sind auch die Handlungen frei, und sind sie zufällig, so sind es auch die Ereignisse.⁸ In Hinsicht auf die Dinge wendet das *Fatum* daher weder Gewalt noch Zwang an, sondern es führt und lenkt ein jedes entsprechend seinen angeborenen Vorgaben: entweder aktiv zu handeln oder passiv zu dulden. Wenn du dich aber auf seinen Ursprung zurück beziehst - nämlich die Vorsehung und damit Gott - musst du fest und furchtlos eingestehen, dass alles, was aufgrund des Schicksals geschieht, sich mit Notwendigkeit vollzieht. Schließlich habe ich meiner Definition einen Zusatz von Ordnung, Ort und Zeit hinzugefügt. Damit sollte bekräftigt werden, was ich schon vorher ausgeführt hatte: In der Vorsehung sind alle Dinge mit einem Mal als Ganzes vereinigt gesehen, das *Fatum* dagegen ist durch die Aufteilung des Schicksals der Einzeldinge und -wesen. Unter Ordnung verstehe ich eine Ursachenkette, die
C 1.19.54 das *Fatum* festlegt nach Ort und Zeit. Sie ist jene wundersame und nie völlig zu deutende Kraft, durch die alle Ereignisse nach bestimmten Orten und Zeitpunkten festgelegt sind.
Ist es Schicksal, dass Tarquinius aus seinem Königreich verjagt wird? Dann wird es geschehen! Aber der Ehebruch muss vorangehen.
Du erkennst die Ordnung.
Es ist Caesar bestimmt, ermordet zu werden? Nun denn! Aber es muss im Senat geschehen; und bei der Statue des Pompeius.
Da siehst du den Ort.
Das Schicksal Domitians ist es, von seinen eigenen Leuten getötet zu werden? So wird er getötet! Und genau um dieselbe Stunde, die er vergeblich zu meiden suchte: die fünfte.
Da siehst du die Zeit.

⁸ Zur Diskussion der Problematik und Quellenlage dieser Ursachenlehre s. Weisheit S. 92f und die umfangreiche Anm. 16, S. 93f.